

Staatszeitung, 9. 7. 2004

Große Klappe aber sehr allein

Neue Wege der Zusammenarbeit bei der Betreuung jugendlicher Straftäter in der JVA Laufen-Lebenau

Klar haben sie draußen eine „Schnepfe“ oder auch gleich mehrere. Na gut, und sie haben auch Mist gebaut. Aber das ist noch lange kein Grund, dass die hier - gemeint sind die Vollzugsbeamten - sich so anstellen. Überhaupt ist alles Scheiße und sowieso alles egal. Zumal, wenn außerhalb der Mauern niemand ist, den's interessiert. So oder so ähnlich äußern sich die jungen Strafgefangenen zwischen 14 und 21 Jahren, die in der halb-offenen Justizvollzugsanstalt Laufen-Lebenau wegen Unterschlagung, Diebstahl, Körperverletzung, Raub oder Betäubungsmittel-(BTM)-Delikten im Durchschnitt neun Monate, maximal bis zu sechs Jahren einsitzen müssen.

Irgendwie hat es auch sein Gutes, dass sie hier draußen, drei Kilometer nördlich der Stadt Laufen, in der gesunden Luft einer großen Waldlichtung an der Salzach, auf dem Gelände der bayerischen Landesanstalt für forstliche Saat- und Pflanzenzucht, wieder Boden unter die Füße kriegen.

Denn nicht nur die Anstalt ist seit 1862, seit sie als Strafanstalt für Männer in der ehemaligen Sommerresidenz der Fürstbischöfe von Salzburg eingerichtet wurde, mehrfach um- und ausgebaut und modernisiert. Auch die pädagogische Betreuung durch ein erfahrenes Team aus 120 Vollzugsbediensteten und Mitarbeitern des psychologischen und des sozialpädagogischen Dienstes gewährleistet heute eine intensive Betreuung der bis zu 200 Probanden in Einzel- und Gruppengesprächen.

Und nicht zuletzt trägt die schulische und die berufliche Aus- und Fortbildung sowie die Gewöhnung an regelmäßige Arbeit ganz wesentlich zur Resozialisierung der jungen Männer aus mehr oder weniger zerrütteten Familien- und Heimverhältnissen bei. Nur die Seele kommt bei einigen zu kurz - bei jenen fünf oder zehn, die „durchs Raster“ fallen, wie es Regierungsdirektor Andreas Wagner nennt. Bei denen, die weder Briefkontakte nach draußen haben, noch jemals Besuch bekommen. Die niemanden haben, der ihnen zuhört, ihnen beisteht und Mut macht. Der vom Leben draußen berichtet, vermittelt und Kontakte knüpft und damit die Entwicklung und Interessenentfaltung des Heranwachsenden fördert.

Hier hat jetzt die Straffälligenhilfe des Evangelischen Hilfswerks München ein neues Betätigungsfeld gefunden. Während einer dreitägigen Hospitation in der JVA Laufen-Lebenau sammelte Peter Müller, Leiter der Straffälligenhilfe, intensive Eindrücke von den Besonderheiten dieses Jugendstrafvollzugs. In ausführlichem Gedankenaustausch mit Andreas Wagner entstand dabei der Plan, in enger Abstimmung und Zusammenarbeit mit den Vollzugsdiensten, den Fachdiensten und der Leitung der JVA die besonderen Betreuungsschwerpunkte der Anstalt durch ehrenamtliche Betreuer zu ergänzen.

Die Schwerpunkte dieser ehrenamtlichen Arbeit sollen sich auf die Unterstützung bei der Vorbereitung der Entlassung sowie die externe Begleitung jugendlicher Strafgefangener während ihrer Inhaftierung und ihre Betreuung im Rahmen möglicher Vollzugslockerungen beschränken, haben sich Möller und Wagner geeinigt. „Nicht blauäugig als Gutmenschen“, betont Möller. „Nicht mit einem Halleluja auf den Lippen missionierend, sondern unter absoluter Beachtung der Regeln des Vollzugs mit und für den Betreuten arbeiten“. Ihn zum Beispiel vom Bahnhof abholen und zum Amt bringen, was bei der abgelegenen JVA schon eine besondere Hilfe ist, „und mit ihm quatschen“.

Darauf wird sich in einem Grundkurs von fünf Abenden gründlich vorbereitet. Und auch danach hat der Betreuer jederzeit Hilfe und Unterstützung durch die Evangelische

Straffälligenhilfe, Bodelschwingh-Haus, Schillerstraße 25, 80336 München, Telefon 089/545941-30 oder 545941-0. Interessenten an einer Betreuung in der JVA Laufen, aber auch in Bernau, Landsberg, Rothenfeld, Niederschönenfeld, Straubing oder München sind herzlich willkommen.

Annegrit Eichhorn